

Allergnädigst privilegiertes  
Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup>: 176. Freitag, den 25. Juni 1830.

Am 25. Juni 1830.

Ja, es zieht nach allen Nächten  
Wieder auf ein Morgenroth;  
Wenn sie uns zu Grabe brächten,  
Führt zum Leben doch der Tod!  
Ob die Nacht auch ihre Wege  
Dahin noch und dorthin spannt,  
Nach dem ewigen Befehl:  
Brach der Morgen wieder an.

Licht ist ja des Lebens Quelle,  
Ist der Freude sicherer Keim,  
Und wo je erlösch die Helle,  
Sing der Freudenengel heim.  
Doch er soll auf Erden weilen,  
Jubeln soll, was athmen kann,  
Brechen nicht des Himmels Säulen,  
Bricht ein Morgen wieder an.

Ohne Licht blüht keine Blume,  
Bricht die Knospe nimmer auf,  
Zu des Himmels Heiligthume  
Klimmt kein Lerchenton hinauf.  
Leben ward, wenn Gottes Sonne  
Wieder goldne Fäden spannt,  
Brach die Nacht des Lebens Wonne,  
Bricht ein Morgen wieder an!

Irren können Erdenwaller,  
Irren auf der Forscherbahn,  
Doch es deckt die Augen Aller  
Ewig nicht der düstre Wahn;  
Denn es muß sein Ende finden,  
Was sein Leben hier gewann,  
Wenn die Sterne nicht erblinden,  
Bricht ein Morgen wieder an.

Täuschen können feile Seelen,  
Niemand schaut des Herzens Rath;  
Doch wer will den Trug verhehlen,  
Reißet erst der Rath zur That?  
Stets ist an den Tag gekommen,  
Was das böse Herz erfann,  
War uns auch das Licht genommen,  
Brach ein Morgen wieder an.

Hört Ihr die Kühnheit reden,  
Die ein harter Druck gebar?  
Blickten da nicht Morgenröthen  
In der Nächte schwarze Schaar?  
Nicht des Schwerdtes gift'ge Schärfe  
Hinderte, nicht List, nicht Vann,  
Wie die Nacht den Schatten werfe,  
Flammend bricht der Morgen an.